

Siebzehntes Kapitel.

„Mein Sohn glaubt also an Träume und Vorzeichen?“ sprach Rosenholz zum Comanchen, als man das ferne Getöse der fliehenden Bisons nicht mehr hörte.

„Die Stimme des weissagenden Wolfs trägt nie,“ antwortete Brennstrahl mit einer Miene, in der so viel Ueberzeugung lag, daß der Canadier sich nicht enthalten konnte zu lächeln. „Die Träume, die der große Geist dem schlafenden Krieger schickt, täuschen denselben ebenfalls nie. Glaubt der Adler der Schneeberge, daß die Büffel um diese Stunde der Nacht ihrem Schlafe in dem hohen Grase entsagen, um während der nächtlichen Kühle sich auf den Weg zu machen?“

„Das ist nicht wahrscheinlich: Gott sendet während der Nacht den Thieren wie uns den Schlaf. Büffel sind weder Wölfe, noch Tiger, die in der Finsterniß umherstreifen und den Tag über schlafen; und wahrscheinlich haben Indianer die Thiere aufgejagt, die so eben vorüber gekommen sind.“

„Die Träume sind für meinen Geist, was das Geheul des weissagenden Wolfs für meine Ohren, — was die Flucht der Büffel während der Nacht für meine Augen ist: das heißt, ein gewisses Zeichen, daß die Gefahr uns umgiebt.“

„Wenn Ihr die Wahrheit sprecht,“ antwortete Rosenholz, „wie ich glaube, so will mich bedünken, daß wir wohlthun, wenn wir unsere Fahrt so bald wie möglich fortsetzen.“

„Der Kahn ist parat; allein wir müssen erst noch einige Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Wir werden hinter diesen Hügeln sechs Feuer in einiger Entfernung von einander anzünden. Von dem Orte aus, wo der Schwarzvogel Halt gemacht hat, werden die